

Ulrike Weber

## **Die Entsorgung der Macht – Herrschertod in den Medien**

## Vorbetrachtung

Schlagen wir an einem beliebigen Tag die Fernsehzeitung auf, begegnet uns auf mindestens einem Fernsehsender eine kriminalpathologische Serie. Die Faszination des Menschen am Tod lässt dieses Format wie Pilze aus dem Boden schießen. Doch woher kommt die Lust am Morbiden? Einen emotionalen Zusammenhang kann es nicht geben, da es sich nur um fiktive Personen handelt. Doch wenn die persönliche Trauer keine Rolle spielt, warum schauen sich dann so viele Menschen Leichen in Film und Fernsehen an? Vielleicht ist es die Angst vor dem Unbekannten, vor dem Tod, die uns dazu treibt. Der Mensch strebt auf diese Weise danach, Erfahrungen mit dem Tod zu sammeln, in dem er versucht den Objekten des Todes, also den Toten, nahe zu kommen. Es ist ein Versuch mit dem Unausweichlichen umzugehen. Doch finden wir den inszenierten Tod nicht nur im Abendprogramm des Privatfernsehens. Häufig begegnet er uns auch in den Nachrichten besonders detailreich, wenn es sich dabei um den Tod eines Machthabers handelt. Der inszenierte Tod begegnet uns zum Beispiel in den verschiedenen Aufnahmen von der Hinrichtung Sadam Husseins. Die Präsentation dieser Bilder in den Medien hat noch eine weitere Dimension und um die soll es in der vorliegenden Arbeit gehen.

Im weiteren Verlauf soll näher auf die Bedeutung des Leichnams eingegangen werden und auch gezeigt werden, dass diese weitere Dimension auf der Objektwerdung des Leichnams beruht. Kurz wird auf die allgemeinen Inhalte eingegangen, die vermittelt werden können. Ferner werden an konkreten Beispielen verschiedene Darstellungstypen erläutert und Intentionen der Darstellungen aufgezeigt. Zuletzt soll es darum gehen, in wie weit der inszenierte Herrschertod in den Medien eine Besonderheit unserer Zeit ist.

Zu den Themen sind zahlreiche Titel erschienen wie zum Beispiel „Der Tod des Mächtigen“ von Lothar Kolmer<sup>1</sup>, „Die Herrschaft des Todes“ von Robert Harrison<sup>2</sup> oder „Die Körper des Königs“ von Kristin Marek.<sup>3</sup> Zwei Bücher sind im Rahmen dieses Themas besonders wichtig. „Die zwei Körper des Königs“ von Kantorowicz<sup>4</sup> und Philippe Ariès Sozialstudie zur Geschichte des Todes.<sup>5</sup> Auch das Buch „Objekt Leiche“ aus der Reihe „Todesbilder“, die im Campus Verlag erschienen ist und aus drei Bänden besteht, ist sehr aufschlussreich. Desweiteren wurden zahllose Biografien der einzelnen Persönlichkeiten

---

1 Kolmer, Lothar (Hg.): Der Tod des Mächtigen. Kult und Kultur des Todes spätmittelalterlicher Herrscher, Paderborn 1997.

2 Harrison, Robert: Die Herrschaft des Todes, München/Wien 2006.

3 Marek, Kristin: Die Körper des Königs, München 2009.

4 Kantorowicz, Ernst H.: The King's Two Bodies, Princeton 1957.

5 Ariès, Philippe: Geschichte des Todes, 12. Auflage, München 2009.

konsultiert, die nicht im Einzelnen aufgeführt werden sollen. Auf Grund von Aktualität und Verfügbarkeit, musste bei einigen Beispielen auf Internetrecherchen zurück gegriffen werden. Es soll sich um eine gründliche Zitation der Quellen bemüht werden, doch kann hier naturgemäß keine Verantwortung für nachträgliche Änderungen im World Wide Web übernommen werden.

## **Die Bedeutung der Leiche**

Sobald ein Machthaber stirbt, begegnet uns sein Tod in den Medien. Manchmal wohnen wir nur der Beerdigung bei, doch kann es auch passieren, dass wir seinen Tod miterleben oder uns der tote und versehrte Körper gezeigt wird. Für unsere heutige Zeit ist es eher verstörend, einer Exekution mit anzusehen oder einen toten und geschändeten Körper zu betrachten. Einerseits ist es ein Phänomen unserer Zeit, dass wir den Tod in Särgen und damit aus unserem sichtbaren Raum verbannen. Für Menschen in früherer Zeit, die beispielsweise mit dem „Schwarzen Tod“ leben mussten, war der Umgang mit dem Sterben hingegen normaler Alltag. Aber auch jenseits von Katastrophenzuständen war der Tod allgegenwärtig. Man starb zu Hause und in der Öffentlichkeit.<sup>6</sup> Der tote Körper wurde im Haus aufgebahrt und jeder konnte es betreten, um Abschied zu nehmen.

Auch begegnet der Tod bis heute wöchentlich jedem christlich-gläubigen Menschen, wenn er am Sonntag die Kirche betritt. Dort kann er Christus im Augenblick des Todes sehen und wird sogar aufgefordert, mit ihm mitleiden. Die immense Quantität der Verbildlichung der Hinrichtung Jesu steht im Widerspruch zum eigentlich wichtigsten Punkt in dessen Leben, seiner Auferstehung, welche mit Ostern als höchstem Kirchenfest zelebriert wird. Hier geschieht mit Christus etwas, was wir auch an anderen Beispielen beobachten können. Seine Person rückt in den Hintergrund und seine Taten im Leben verblassen. Für uns wird nur sein Körper wichtig, seine Wunden, die uns präsentiert werden und durch die wir zum Mitleiden angeregt werden sollen. Christi Körper wird zum Objekt, er wird Bedeutungsträger und -übermittler. Im Moment der Objektwerdung kann der Körper mit symbolischem Sinn aufgeladen werden.

Kantorowicz schreibt in seinem zu großer Berühmtheit gelangtem Buch<sup>7</sup>, dass der Körper eines Herrschers aus einem sakralen und einem säkularen Körper besteht.<sup>8</sup> Hinter der

---

6 Ebd., S. 30.

7 Kantorowicz, Ernst H.: *The King's Two Bodies*, Princeton 1957.

8 In der Rezeptionsgeschichte wird dem bald ein dritter Körper, der natürliche Körper, hinzugerechnet. Nachzulesen bei Kristin Marek: *Die Körper des Königs*, München 2009. In der Kunst findet man Beispiele

Person des Herrschers steht sein Amt und durch seine Objektwerdung im Augenblick des Todes tritt dieses in den Vordergrund und die eigentliche Person, also der natürliche Körper, wird zurück genommen. Durch Beerdigungsrituale und Regelungen, wie nach dem Tode mit seinem Leib zu verfahren ist, soll Unsterblichkeit suggeriert werden. Sein Körper soll dazu benutzt werden, bestimmte Botschaften zu vermitteln, doch hierfür ist es nötig, den Leichnam in irgendeiner Form zu zeigen.<sup>9</sup>

Schon in der antiken Kultur konnte der tote Körper zur Ehrung, aber auch zur Entehrung des Verstorbenen und seiner Angehörigen genutzt werden.<sup>10</sup> In Bestattungsritualen zeigte man seine Hochachtung vor der Familie und dem Toten. Andererseits war die Herabwürdigung der Leiche ein Mittel, die Ehrlosigkeit derselben in aller Öffentlichkeit zu bekunden. Und auch heute noch werden Beerdigungen von Herrschern und Mächtigen inszeniert, um das eine oder das andere zu bewirken. Der tote Körper wird dabei zum Statusobjekt. Mit ihm konnte und kann Reichtum und Prestige zur Schau gestellt werden. Ebenso werden verwandtschaftliche Beziehungen und Gefolgschaftsverhältnisse zum Ausdruck gebracht.

Je wichtiger der Einzelne für die Gesellschaft war, umso wichtiger war es auch für die Gesellschaft, einen Zugriff auf den Toten und dessen Beerdigung zu haben.<sup>11</sup> In der römischen Kultur reichte das Verhältnis zum Leichnam über den religiösen und emotionalen Raum hinaus. Es ging ebenso darum, Stolz und Patriotismus der Familie zu repräsentieren. Damit wurde die Leiche auch zu einem politischen Sinnträger. Am deutlichsten findet man das bei den Bestattungen der römischen Kaiser, bei denen die Vergöttlichung des Herrschers eine wesentliche Rolle spielt<sup>12</sup>. Der Vergleich mit dem Totenkult um Sulla zeigt die Wurzeln der Kaiserapotheose schon in der späten Republik, wenngleich auch hier auf noch frühere, königszeitliche Traditionslinien zurückgegriffen wurde.<sup>13</sup> Während bei Sulla der Körper noch zu sehen war, wurde bei der Bestattung des

---

dafür in den Portraits der spanischen Habsburger von Velasquez. Siehe dazu auch: Stoichita, Victor I.: *Imago Regis. Kunsttheorie und königliches Porträt in den Meninas von Velázquez*, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, Bd. 49.; H. 2 (1986), S. 165-189.

9 Indes kann auch das Nicht-Zeigen bestimmte Botschaft vermitteln.

10 Siehe dazu: Freitag, Klaus: *Zwischen religiösen Tabus, ökonomischen Rahmenbedingungen und politischer Instrumentalisierung. Das schwierige Verhältnis der Griechen zum toten Körper*, in: Groß, Dominik; Grande, Jasmin (Hg.): *Objekt Leiche. Technisierung, Ökonomisierung und Inszenierung toter Körper*, Frankfurt am Main 2010, S. 39-70.

11 Ebd., S. 71.

12 Engels, David: *Entrückung, Epiphanie und Consecration. Überlegungen zur Apotheose des römischen Kaisers und zum Umgang mit seiner Leiche*, in: Groß, Dominik; Grande, Jasmin (Hg.): *Objekt Leiche. Technisierung, Ökonomisierung und Inszenierung toter Körper*, Frankfurt am Main 2010, S. 79.

13 <sup>1</sup> Bei Sullas Bestattung sollte durch die Verwendung eines Standbildes, welches mit auf den Scheiterhaufen gelegt wurde, an frühromische Herrscher erinnert werden. Das schnelle Verschwinden

ersten römischen Kaisers Augustus der Körper im Sarg verborgen, so dass man nur noch sein Abbild als Wachsfigur erblicken konnte.<sup>14</sup> Es fand eine Entwicklung statt, von der Ansichtigkeit des realen Körpers zu einem Stellvertreter-Objekt.

Im Hoch- und Spätmittelalter findet man den Trauerzug eines Herrschers angeordnet wie einen „Adventus“, einen Königseinzug. Der tote König wurde wie zu seinen Lebzeiten behandelt, um damit Herrschaft und Macht zu symbolisieren. Der Körper des Herrschers wurde zwar nicht gezeigt, aber es wurde eine Effigie, eine täuschend echte Nachbildung des Herrschers, die teilweise sogar bewegliche Gliedmaßen aufwies, mitgeführt. Sie wurde bekleidet wie der Herrscher und auch so behandelt. Im Fall des Todes, dem zerbrechlichsten Augenblick einer Herrschaft, musste Kontinuität gezeigt werden. In der Beerdigung wurde das Fortbestehen der Macht durch die Idealisierung des Körpers symbolisiert. Dadurch schien er unsterblich und seine Macht bestand fort. Auch bei fürstlichen Begräbnissen wurde oft das königliche Zeremoniell übernommen, um dynastische Ansprüche durchzusetzen.<sup>15</sup>

### **Machthaber in den Medien**

In den Medien begegnen wir immer wieder toten Machthabern. Sie werden nicht nur im Augenblick des Todes gezeigt, sondern auch ihr toter Körper spielt eine Rolle. Wir können diesem in zweierlei Hinsicht begegnen. Entweder wir sehen den vollkommenen, idealisierten Körper, oder uns wird der geschändete Körper vorgeführt. Aber auch mit dem Nicht-Zeigen eines Körpers werden Botschaften vermittelt. Sind von einem Toten keine Bilder in den Medien zu sehen, kann das verschiedene Gründe haben. Entweder ist kein Leichnam vorhanden, oder er wird durch einen Sarg verborgen.

### **Lenin**

Teilweise werden Leichen auch regelrecht ausgestellt, wie im Falle Lenins. Wladimimir Iljitsch Uljanow verstarb am 21. Januar 1924 möglicherweise an Durchblutungsstörungen oder einem weiteren Schlaganfall.<sup>16</sup> Am 23. Januar wurde der Leichnam nach Moskau gebracht und im Haus der Gewerkschaft aufgebahrt, damit die Bürger sich von ihm

---

der rasch verbrennenden Statue sollte das Aufsteigen des Herrschers in den Bereich des Göttlichen symbolisieren.

14 Engels: Entrückung, 2010, S. 94.

15 Der erste Cosimo de Medici wurde Ende des 15. Jahrhunderts einfach in einem Holzsarg begraben. 1515 wurde dagegen Giuliano de Medici in einer Rüstung auf Brokat gebettet. Seine Effigie war königlich bekleidet.

16 Ruge, Wolfgang: Lenin. Vorgänger Stalins, Berlin 2010, S. 372.

verabschieden konnten. Nach seinem Tod wurde eine Trauerwoche eingelegt, die sich vor allem im öffentlichen Leben widerspiegelte. Die Trauer wurde in einer Massenbewegung, die durch das politische Regime ausgelöst wurde, zelebriert. Zwischen dem 23. und dem 26. Januar sollen zwischen 900.000 und einer Million Menschen den Sarg besucht haben. Am 26., dem Tag der Beisetzung, gab es einen Trauerzug vom Aufbahrungsort bis hin zum Mausoleum. Der Zug setzte sich um neun Uhr in Bewegung, um den Sarg auf den Roten Platz zu geleiten. Dort wurde die Grabrede verlesen und es begann eine sechsstündige Massenparade. Um 16 Uhr wurde der Sarg ins Mausoleum getragen. Die Arbeit wurde für fünf Minuten angehalten und aus dem Radio hörte man die Worte „Lenin ist tot – der Leninismus lebt!“. In den großen Städten gab es Massendemonstrationen, denen enorme Mobilisierungskampagnen voraus gegangen waren. Im Nachhinein wunderte man sich in den Medien über die „Einfachheit“ der Beisetzungsfeier, da es keine zeremoniellen Handlungen gab. Der Grund dafür war, dass für die Parteiführung nicht das Ritual an erster Stelle stand, sondern das Massenaufgebot. Das Kernstück des Leninkultes war jedoch die Einbalsamierung des Körpers und dessen öffentliche Zurschaustellung. Die Präparation, wird alle paar Jahre neu durchgeführt. Statt der Uniform trägt er heute einen Anzug (Abb. 01). Der Leichnam wird weiterhin wissenschaftlich überwacht, damit der Körper erhalten bleibt. Es lassen sich diesbezüglich deutliche Parallelen zum Umgang mit Mao Tse-tungs Leichnam erkennen. Es gab die gleiche propagandistische Massentrauer, die Schweigeminute und die Aufbahrung. In diesen Fällen wird der Körper des Herrschers noch gebraucht. Besonders bei Lenin wird dies deutlich, der explizit gesagt hat, dass er keinen Personenkult wünscht. Doch Stalin benutzte Lenins Körper dazu um das Regime und seine Herrschaft zu legitimieren und aufrecht zu erhalten. Die Person Lenin war zwar tot, doch der sakrale Körper des Herrschers war noch da und für jeden ansichtig. Wenn man Lenin begraben hätte, dann hätte man einen Bruch riskiert. Die Macht und die Herrschaft wären mit dem Herrscher gestorben. Doch indem man seinen vollkommenen Körper ausstellt, stirbt der sakrale Körper nicht, sondern geht nur auf seinen Nachfolger über.

## **Roosevelt**

Um den Erhalt eines vollkommenen Körpers geht es auch bei Roosevelt. Zum Verständnis der Präsentation Roosevelts nach seinem Tod, bedarf es einer genauen Betrachtung seiner Darstellung zu Lebzeiten in den Medien. Franklin D. Roosevelt war durch eine Polioliähmung an den Rollstuhl gebunden. Sein Handicap sollte in den Medien nicht thematisiert werden, nicht zuletzt, da er zur Zeit der Great Depression Präsident wurde.

Für Roosevelt war der psychologische Aspekt das Hauptproblem der Krise, der er mit Optimismus entgegenwirken wollte. Er gilt daher als „Erfinder des politischen Optimismus und Initiator einer groß angelegten Offensive des Lächelns“.<sup>17</sup> Als Präsident durfte er keine Schwächen zeigen und somit wurde versucht, seine Beinlähmung in Medien zu überspielen. Meist wurde er im Sitzen gezeigt, mit zurück gelehntem Oberkörper und einem Arm auf einer Lehne liegend. Nachdem der Präsident am 12. April 1945 unerwartet an einer Hirnblutung gestorben war, trauerte das Volk aufrichtig um ihn. Sein Trauerzug am 14. April wurde von zahlreichen Menschen begleitet. Einen Tag darauf wurde er im Garten von Hyde Park beigesetzt. Laut Testament wollte er nur ein schlichtes Grabmal und kein Standbild.<sup>18</sup> Doch ein Standbild bekam er und zwar im „Franklin Delano Roosevelt Memorial“. Die überlebensgroße Statue (Abb. 02) zeigt ihn zwar in einem Rollstuhl sitzend, doch ist dieser in der Frontalansicht nicht zu erkennen, da sein Mantel ihn fast vollständig verdeckt. Damit wird das Bild eines unversehrten Körpers aufrecht erhalten, denn der Körper des Präsidenten symbolisiert den Staat. Dieser sollte auf gar keinen Fall verletzlich wirken, sondern Stärke und Macht repräsentieren. Der natürliche Körper Roosevelts tritt hinter seinem Amt zurück. Er wird idealisiert dargestellt, um die Macht des Herrschers hervorzuheben.

Beim idealisierten, vollkommenen Körper geht es also darum, Macht zu präsentieren und zu erhalten. Dazu wird der Herrscher präsentiert, einerseits durch seinen Körper selbst, andererseits durch Abbilder von ihm. Die Erhaltung der Macht geschieht durch die Erhaltung des Körpers.

## **Mussolini**

Wenn nun aber der Körper eines Herrschers mutwillig zerstört wird, geschieht das gleiche auch mit der Macht. Dieses Phänomen begegnet uns bei Mussolini. Der folgende Text wurde im Juli 1920 in Mailand in der Zeitschrift *Popolo d'Italia* veröffentlicht: „Keine andere Episode der italienischen Geschichte ist so grauenhaft wie jene, die sich auf dem Piazzale Loreto ereignet hat. Nicht einmal die Stämme der Kannibalen vergehen sich so grausam an den Toten. Allerdings muß man sagen, daß diese Mörder nicht für die Zukunft, sondern für die Rückkehr des primitiven Urmenschen stehen. [...] Und man kann auch nicht allein

---

17 Culbert, David: Franklin D. Roosevelt. Das Image des „demokratischen“ Führers in Wochenschau und Radio, in: Loiperdinger, Martin; Herz, Rudolf; Pohlmann, Ulrich (Hg.): Führerbilder. Hitler, Mussolini, Roosevelt, Stalin in Fotografie und Film, München 1995, S. 148.

18 Jakowlew, N. N.: Franklin D. Roosevelt. Eine politische Biografie, Berlin 1977, S. 536.

den Krieg für diese Grausamkeiten verantwortlich machen. Die Lynchmörder vom Piazzale Loreto haben nie einen Schützengraben gesehen; es handelt sich um Drückeberger oder Minderjährige, die nie im Krieg gekämpft haben.<sup>19</sup> Der Verfasser dieses Textes ist ebenso der Herausgeber der Zeitschrift: Benito Mussolini. Am 28.04.1945 wurden Mussolini und seine Geliebte nach einer formalen Gerichtsverhandlung heimlich erschossen.<sup>20</sup> Der einzige Zweck der Verhandlung war es, die Legalität der Hinrichtung zu betonen. Die Kräfte der Widerstandsfront wurden also demokratisch legitimiert und galten nicht als revolutionäre Kräfte. Die Kommunistische Partei hatte die Absicht ihn als „Jammerlappen“ hinzustellen. Am 29.04.1945 wurden die Leichen von Mussolini, seiner Geliebten und der faschistischen Parteiführer auf den Piazzale Loreto gebracht und auf dem Boden abgeladen.<sup>21</sup> Man setzte die Leichen gezielt den Misshandlungen und den Blicken der Leute aus. Eine Frau schoss auf Mussolinis Leiche, Männer und Frauen versetzten seinem „Panzerschädel“ Fußtritte und schlugen ihn, bis sein Gesicht nicht mehr zu erkennen war. Jemand aus der Menge soll gerufen haben: „Laß und jetzt deine Rede hören, laß uns deine Rede hören!“, was dem „Vollbringe das Wunder, hilf dir selbst!“ bei der Kreuzigung Christus gleichkommt.<sup>22</sup> Zur Demütigung wurden die Leichen mit Lebensmitteln beworfen und als Liebespaar arrangiert. Schließlich hängte man sie an den Füßen auf, weil dies im Mittelalter als größte Schmach galt, da auf diese Weise Schlachtvieh behandelt wird.<sup>23</sup> Den Körpern wurden Namensschildchen zugeordnet, damit die Menge sie besser identifizieren konnte. Allen sollte bewusst gemacht werden, dass Mussolini nun wirklich tot war. Die Berichterstattung in den Medien reichte von Begeisterung, über Ignoranz bis hin zur respektvollen Trauerbekundung. Die letzten Verfechter von Mussolinis Regime dachten offensichtlich, dass die Bilder vom Piazzale Loreto nicht bekannt werden würden. Tatsächlich war Italien nach dem Krieg so zerstört, dass es kaum Möglichkeiten gab, Fotos zu verbreiten. Doch ihr Plan ging nicht auf. Zwar gab es keine Wochenschauberichte, aber es zirkulierten Fotos vom Toten, die wie Andenken aufbewahrt wurden.<sup>24</sup> Mussolini fand seine letzte Ruhestätte in einem anonymen Grab auf dem Mailänder Friedhof (Abb. 03). Doch schon in der Osternacht, vom 22. auf den 23.04.1946, wurde die Leiche entwendet.<sup>25</sup> Der Leichenraub ging durch

---

19 Luzzatto, Sergio: *Il Duce. Das Leben nach dem Tod*, Frankfurt 2008, S. 9. Faschistische Truppen hatten die Leichen von fünfzehn Zivilisten, den sog. "Märtyrern der Piazzale Loreto", zur Vergeltung von Partisanenangriffen ausgestellt.

20 Ebd., S. 73.

21 Ebd., S. 93.

22 Luzzatto: *Il Duce*, 2008, S. 95.

23 Ebd., S. 97.

24 Ebd., S. 109.

25 Ebd., S. 145.



alle Zeitungen und immer wieder tauchte der tote Körper in der Öffentlichkeit auf. Es hieß, man habe ihn nach Rom geschafft, um ihn dort auf einen Altar aufzubahren. Er wurde sogar auf einem Frachtkahn auf dem Po gesehen und man glaubte, dass er nach England gebracht werden sollte. Am 31.07.1946 wurde die Leiche, eingewickelt in zwei Säcke und in einer Truhe, in der Certose di Pavia wiedergefunden.<sup>26</sup> Die Entdeckung des Leichnams wurde als Medienereignis inszeniert. Am 12.08.1946 wurde nicht Mussolinis Körper der Presse vorgeführt, sondern das Behältnis, in dem man ihn aufbewahrt hatte.<sup>27</sup> Dies kann als weiterer Akt der Demütigung gesehen werden. Bis 1957 blieb die Leiche aus Gründen der Staatsräson in der Kapelle des Kapuzinerklosters Cerro Maggiore versteckt.<sup>28</sup> Mussolinis Grab sollte nicht zur Pilgerstätte werden und auch die Grabschändung sollte sich nicht wiederholen. Schließlich übergab man am 30.08.1957 die Leiche der Familie, damit sie im Geburtsort Mussolinis, in Predappio, bestattet werden konnte.<sup>29</sup> Trotzdem sich die Regierung um Diskretion bemühte und versuchte die Presse fern zu halten, verfolgte diese jeden Schritt der Überführung. Am Sonntag, dem 08.09.1957 drängten 3500 sogenannte „Schwarzhemden“ (Neofaschisten) zum Grabe Mussolinis.<sup>30</sup> Bald darauf wurde das Betreten des Friedhofs in schwarzen Hemden per Gesetz verboten. Am 22. September versammelten sich 7000 „Pilger“ auf dem Friedhof.<sup>31</sup> Polizeikräfte zwangen sie ihre schwarzen Hemden auszuziehen, was dazu führte, dass die Anhänger Mussolinis im Unterhemd den Friedhof betreten mussten. Es kam zu antifaschistischen Protesten und die Anhänger wurden mit einem Steinhagel empfangen. Gegen Ende September wurde den Busunternehmen verboten außerplanmäßige Fahrten in die Provinz Forli zu unternehmen. Am 6. Oktober kamen immer noch 1800 Menschen an das Grab Mussolinis. In den folgenden Wochen sank die Besucherzahl allerdings, was aber mit dem strengen Winter in Zusammenhang stand.<sup>32</sup>

Der Umgang mit Mussolinis Leichnam ist außergewöhnlich, da er sich über viele Jahre erstreckt. Der Machthaber war tot und nicht mehr in der Lage zu agieren. Die ganze Wut des Volkes konnte sich an seinem Körper entladen. Doch aus welchem Grund schieß man auf einen Körper, der schon tot ist? Die Antwort führt uns zu Kantorowicz Model der zwei

---

26 Ebd., S. 157.

27 Ebd., S. 160.

28 Ebd., S. 241.

29 Ebd., S. 288.

30 Luzzatto: Il Duce, 2008, S. 293.

31 Ebd., S. 294.

32 Ebd., S. 298.

Körper eines Königs.<sup>33</sup> Der weltliche oder der natürliche Körper ist zwar tot, doch der sakrale Körper, der einen Herrscher ausmacht, ist noch vorhanden. Dieser Herrscher-Körper ist es, den das Volk mit allen Mitteln versucht zu töten. Dies geschieht nicht nur durch Gewalteinwirkung, sondern auch durch Erniedrigung. Er wird „aufgehängt wie Vieh“ aber auch in anstößigen Posen mit seiner Geliebten arrangiert. Auch Fotos von seinem Körper, die nach dem Spektakel auf dem Piazzale Loreto gemacht wurden und seinen bis zur Unkenntlichkeit geschändeten Körper zeigen, hatten diesen Zweck. Denn es war bereits bekannt, dass Mussolini tot war. Die Fotos konnten also nicht mehr der Beweisführung dessen dienen. Sie waren dazu gedacht, den Verfall des einst so Mächtigen zu zeigen. Es sollte bewiesen werden, dass der Herrscher-Körper verfällt und damit auch seine Macht ein Ende hat.

## **Gaddafi**

Eine sehr ähnliche Vorgehensweise findet man bei Muammar al-Gaddafi. Auch an seinem Körper entlud sich die Wut des Volkes. Die New York Times schrieb: „In a cellphone video that went viral on the Internet, the deposed Libyan leader is seen splayed on the roof of a truck and then stumbling amid a frenzied crowd, seemingly begging for mercy. He is next seen on the ground, with fighters grabbing his hair. Blood pours down his head, drenching his golden brown khakis, as the crowd shouts, God is great!”<sup>34</sup> Laut Libyens offizieller Version war er im Kreuzfeuer zu Tode gekommen. Der „field leader“ Mohammed al-Laith berichtete der NYT, dass der Colonel von einem Jeep in ein Abflussrohr flüchtete. Nach einem Feuergefecht erschien er wieder mit einer Kalashnikov in der einen und einer Pistole in der anderen Hand und fragte angeblich: „Was ist hier los?“. Ein Video, das auf YouTube veröffentlicht wurde, zeigt ihn verwundet, aber lebend. Laut NYT soll er „Habt Erbarmen!“ gerufen haben. Weiterhin berichtete Omran Shaaban, ein Kämpfer, dass er am Kopf und an der Brust verwundet gewesen wäre, in das Abflussrohr geblutet habe und schließlich in einen Krankenwagen gebracht worden sei. Wie der Colonel dann gestorben sei, dass wisse er nicht. Die freie Fotografin Holly Pickett berichtete über Twitter, dass sie Gaddafi in einem Krankenwagen zusammen mit 10 Männern gesehen habe, aber nicht erkennen konnte, ob er tot oder lebendig war. Seine Leiche wurde in Misrata in einem

---

33 Siehe dazu: Kantorowicz, Ernst H.: *The King's Two Bodies*, Princeton 1957.

34 Lima, Mauricio: *Violent End to an Era as Qaddafi Dies in Libya* (20.10.2011), aus: <http://www.nytimes.com/2011/10/21/world/africa/qaddafi-is-killed-as-libyan-forces-take-surt.html?pagewanted=all> (Stand 25.03.2012).

Fleischkühlhaus ausgestellt.<sup>35</sup> Der obduzierende Arzt war überrascht von der Unversehrtheit seines Körpers.<sup>36</sup> Am 25.10.2011, nach 4 Tagen, wurde seine Leiche in der Wüste an einem geheimen Ort vergraben. Wie schon bei Mussolini, sollte es keinen Ort der Verehrung geben, um ihn nicht zu einem Märtyrer zu machen. Doch zuerst wird sein Körper<sup>37</sup> präsentiert (Abb. 04), wie schon Mussolinis Körper im Leichenschauhaus zum Ansichtsobjekt wurde (Abb. 05). Bei Letzterem verschafften sich Partisanen und andere Schaulustige Zutritt und es entwickelte sich ein regelrechter Tourismus.<sup>38</sup> Auch bei Gaddafi sollten alle Zweifel über seinen Verbleib aus dem Weg geräumt werden. Der Diktator war tatsächlich tot und jeder konnte sich mit eigenen Augen davon überzeugen. Viele Menschen machten Fotos von sich und der Leiche des Machthabers, Beweis dafür, dass der Diktator tot war, während man selbst noch lebte. Ein Toter hat keine Macht mehr. Im Unterschied zu Mussolini entlud sich der Zorn aber nicht am toten, sondern am lebenden Körper. Doch was passiert, wenn kein Körper vorhanden ist, auf den sich der Zorn richten kann?

## Hitler

Ohne Leiche und somit ohne Beweis für den Tod eines Mächtigen, bleibt viel Spielraum für Vermutungen. Bei Adolf Hitler wollte vor allem die Sowjetunion lange nicht glauben, dass er tatsächlich tot war.

Am Mittag des 30.04.1945 erfuhr Reichsminister Martin Bormann, dass Hitler sich nun erschießen wolle und auch Eva Braun aus dem Leben scheiden werde. Nach dem gemeinschaftlichen Selbstmord sollten die Leichen verbrannt werden. Hitler wollte weder lebend noch tot in die Hände der Russen fallen. „Ich möchte nicht, dass meine Leiche in einem Panoptikum ausgestellt wird.“<sup>39</sup> Diesen Worten gehen zahlreiche Verabschiedungsrunden voraus und es folgen auch noch einige. Immer wieder beauftragte er Menschen in seinem Umfeld, wie seinen persönlichen Adjutant Otto Günsche oder seinen Diener Heinz Linge, seine Leiche zu verbrennen. Es wurden 200 Liter Benzin herbeigeschafft um dem Befehl zu entsprechen. Sein Selbstmord erfolgt zwischen 15:30

---

35 Die „Bild“ titulierte das Spektakel mit den Worten „Gaddafi-Gaffen“.

36 [www.bild.de](http://www.bild.de) vom 30.10.2011: Gaddafi habe „das verlebte Gesicht eines 69-Jährigen, aber den Oberkörper eines 40-Jährigen, kaum Falten, flacher Bauch“ gehabt.

37 Auch der sein toter Sohn gehörte mit zu den „Ausstellungsobjekten“.

38 Luzzatto: Il Duce, 2008, S 120.

39 Frank, Mario: Der Tod im Führerbunker. Hitlers letzte Tage, München 2005, S. 234.

und 15:50 am 30.04.1945.<sup>40</sup> Zuerst nahm Eva Braun Gift, dann schoss sich Hitler in die Schläfe. Die Leichen brachte man in Decken gewickelt in den Garten der Reichskanzlei<sup>41</sup>, sie wurden mit Benzin durchtränkt und angezündet. Diesen Vorgang wiederholte man immer wieder bis in die Abendstunden. Die Überreste sollten im Garten vergraben werden, wo schon andere Tote<sup>42</sup> verscharrt worden waren. Was weiter geschah, ist nicht bekannt.<sup>43</sup> Die Siegermächte berichteten über den Tod von Hitler, vor allem die Sowjetunion. Die Russen propagierten, dass Hitler sich erst durch Zyankali<sup>44</sup> vergiftet hätte und schließlich durch eine andere Person erschossen wurde.<sup>45</sup> Diese Version impliziert, dass der gewählte „Soldatentod“ in der Öffentlichkeit nicht heroisch erscheinen sollte.<sup>46</sup> Durch die Verschleierung der Todesumstände Hitlers wollte man die Wiedergeburt eines Hitler-Mythos verhindern. Das führte dazu, dass Jahrzehnte später noch (vor allem in der DDR) diese Version der Todesumstände tradiert wurde.<sup>47</sup> Eine weitere Theorie besagt, dass ein Doppelgänger anstelle von Hitler verbrannt worden sei und der „echte“ Hitler die Flucht angetreten hätte. Diese Annahme nimmt ihren Ausgangspunkt von der arrangierten Hitler-Leiche der Sowjets (Abb. 06). Sie wurde am 4. Mai dekorativ in der ehemaligen Reichskanzlei für die Medien inszeniert. Doch der Schwindel war nicht haltbar, daher wurde die Leiche zum „toten Doppelgänger“ Hitlers gemacht.<sup>48</sup> Trotz monatelanger Verhöre von Zeugen aus Hitlers Umgebung, glaubten die Russen, dass ebenfalls ein Doppelgänger erschossen und verbrannt wurde. Das impliziert, dass sie keine Leiche gefunden haben, anderenfalls hätten sie sicher sein können, dass Hitler tot ist. Der einzige „Beweis“ von Hitlers Tod sind die Fotos von den Blutflecken auf seinem Sofa (Abb. 07). Die Russen hielten bis 1946 an der These von der Flucht Hitlers fest, als mögliche Aufenthaltsorte wurden Argentinien und der Südpol genannt.<sup>49</sup>

---

40 Ebd., S. 240.

41 Ebd., S. 242.

42 Zum Beispiel Tote aus dem Lazarett.

43 Frank: Führerbunker, 2005, S. 249.

44 Auch die Art des Giftes spielte eine Rolle, da Zyankali erst mit der im Magen vorhandenen Salzsäure tödlich ist, während hingegen Blausäure sofort das Atemzentrum lähmt und damit zum Tod führt.

45 Der russische Historiker Lew Besymenski schreibt: „[...] abgeknallt werden wie ein Hund“; siehe dazu Bezymenskij, Lew: Der Tod des Adolf Hitlers. Der sowjetische Beitrag über das Ende des Dritten Reiches und seines Diktators, München 1982, S. 92.

46 Joachimsthaler, Anton: Hitlers Ende. Legenden und Dokumente, München 2004, S. 266.

47 Z.B. bei Olaf Groehler: Die neue Reichskanzlei. Das Ende: „Er starb nicht, wie sein Nachfolger Dönitz log, im Kampf, er tötete sich nicht selbst mit dem Revolver, sonder ließ sich wie ein Hund von seinen Adjutanten abknallen, nachdem er und Eva Braun vorher Zyanid geschluckt hatten [...]“

48 Joachimsthaler: Hitlers Ende, 2004, S. 270.

49 Ebd., S. 271.

### 3.6. Bin Laden

Ein weiteres Beispiel für einen körperlose Herrschertoddarstellung ist Osama Bin Laden. Die Geschichte seines Todes begann in der Nacht zum 02.04.2011, als ein Spezialkommando in Abbottabad in sein Haus eindrang und ihn erschoss. Die Aktion dauerte nur 40 Minuten. Es hieß in den Medien, er sei nach muslimischer Tradition innerhalb von 24 Stunden im Meer bestattet worden.<sup>50</sup> Es sollte keine Stätte der Verehrung für Bin Laden geben. In der FAZ online stand am 14.05.2011: „Pornografisches Material gefunden: Amerikanische Spezialkräfte haben bei dem Angriff auf das Versteck von Usama Bin Ladin auch eine beträchtliche Menge an pornografischem Material sichergestellt. [...] Es sei nicht bekannt, ob der am 2. Mai bei der Militäraktion getötete Al-Qaida-Führer Usama Bin Ladin das Porno-Material selbst betrachtet habe, hieß es weiter. In dem Haus hätten auch ein Sohn Bin Ladins und zwei männliche Kuriere gewohnt. Die Nachricht von dem Pornografie-Fund sorgt für Spott unter Bloggern.“<sup>51</sup> Diese Information hat nichts mit der Nachricht zum Tode von Bin Laden zu tun. Sie erfüllt den eindeutigen Zweck, ihn zu demütigen, ebenso wie das „Erschießen wie einen Hund“ bei Hitler. In Mussolinis und Gaddafis Fall konnte man sehen, wie sich die Emotionen am Körper entluden. Der sakrale Herrscherkörper sollte vernichtet werden, damit er keine Macht mehr ausüben konnte. Hitlers und Bin Ladens Körper standen nicht zur Verfügung, so dass durch sich der sakrale Körper nur durch posthume Diffamierung des Toten beschädigen ließ. Der Mensch glaubt nur das, was er sieht, ohne eine Leiche bleibt der Tod einer Person ohne Beweis. Dadurch, dass der tote Körper nicht verfügbar, oder zumindest nicht sichtbar ist, entstehen Verschwörungstheorien. Es bilden sich Gerüchte, wie etwa Hitler wäre entkommen oder Osama Bin Laden schon längst tot und Operation Neptune's Spear nur eine Medieninszenierung. Der Tod muss in irgendeiner Form verbildlicht werden, damit er akzeptiert und als wahrhaftig angenommen werden kann. Also werden für die Medien Bilder produziert um den Tod darzustellen. Die Veranschaulichung kann auf zwei Weisen geschehen. Einerseits fälscht man Leichenbilder und so kommt es, dass bei Bin Laden immer mehr Fotos von seiner angeblichen Leiche auftauchen (Abb. 08). Andererseits benutzt man für eine offizielle Darstellung die Bilder

---

50 Die muslimische Tradition besagt, dass der Tote in der Erde bestattet wird. Sein Körper wird in Leinentücher gewickelt und ohne Sarg ins Grab gelegt. Dabei liegt er auf der rechten Körperseite oder auf dem Rücken, so dass sich sein Blick nach Mekka richtet.

51 Frankfurter Allgemeine Zeitung online: Nach Tötung Bin Ladins. Pakistans Parlament verurteilt Militäraktion (14.05.2011), aus: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/nach-toetung-bin-ladins-pakistans-parlament-verurteilt-militaeraktion-1639244.html>. (Stand 25.03.2012)

vom Blut der Toten. Das vergossene Blut soll stellvertretend für den Körper des Entmachteten stehen (Abb. 09).

### 3.7. Diana

Als letztes Beispiel soll Diana Spencer angeführt werden, denn bei ihr kommen viele der genannten Merkmale zusammen. Der Spiegel<sup>52</sup> liefert eine Begründung dafür, dass sie zu den Mächtigen gerechnet werden kann: „Natürlich war Diana ein Opfer – aber an ihr lässt sich studieren, wie mächtig ein Opfer sein kann.“ Ihr Fall kann dem körperlosen Konzept zugerechnet werden. Es gibt zwar eine Leiche – sie wurde bestattet – aber Fotos von der Toten sind kaum bekannt. Sie kam am 31.08.1997 ums Leben, als ihr Auto mit 150 Stundenkilometer gegen einen Pfeiler prallte, wobei weder sie selbst noch ihre Mitfahrer angeschnallt waren. Sie starb wenige Stunden danach an den Folgen der inneren Verletzungen im Krankenhaus. Entgegen den Regeln des englischen Protokolls wurde für Diana am 06.09.1997 eine öffentliche Beisetzungszeremonie organisiert. Nach ihrem Tod wurde ihr der Name „Englands Rose“ gegeben, den schon Elisabeth Stuart führte. Am 17.08.1998 schrieb Spiegel online: „Von keiner Frau gibt es mehr Fotos als von Diana, Princess of Wales. Und doch scheint eines zu fehlen: das letzte.“<sup>53</sup> Des Weiteren steht im Artikel: „Ein Kenner des Marktes gibt dem Tabu noch eine Überlebenszeit von zwei, drei Monaten.“ Doch erst 10 Jahre nach ihrem Tod wurden die ersten Bilder gezeigt, am 06.06.2007 auf Channel 4 in der Dokumentation „Diana: The Witnesses In The Tunnel“. Spiegel online beendet seinen Artikel mit: „Was wäre aus einer alternden Diana geworden? Diese Rolle war in ihrem Leben nicht vorgesehen.“ Doch Diana Spencer ist immer noch in den Medien zu finden, zum Beispiel in der Newsweek, die durchaus eine Rolle für sie definiert hat: „Diana would have gone the J.Crew and Galliano route à la Michelle Obama, always knowing how to mix the casual with the glam. There is no doubt she would have kept her chin taut with strategic Botox shots and her bare arms buff from the gym. Remarriage? At least two, I suspect, on both sides of the Atlantic. Always so professional herself, she would have soon grown exasperated with Dodi Al-Fayed’s hopeless unreliability. After the breakup I see her moving to her favorite city, New York, spending a few cocooned years safely married to a super-rich hedge-fund guy who could provide her with what she called “all the toys”: the plane, the private island, the security

---

52 Stephan, Cora: Triumph des Schmuckstücks (08.09.1997), aus: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8779051.html>. (Stand: 25.03.2012)

53 Der Spiegel: Das unsichtbare Foto (17.08.1998), aus: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-7482587.html>. (Stand 25.03.2012)

detail.“<sup>54</sup> Der Artikel und das Foto entstanden zum Anlass von Dianas fünfzigstem Geburtstag. Außerdem wurde am 13.05.2011 ein Film beim Film Festival in Cannes präsentiert, der sich noch einmal ausgiebig sämtlichen Verschwörungstheorien widmete. Somit kommen bei Diana Spencer verschiedene Dinge zusammen. In den Medien war nach ihrem Tod kein Bild des Leichnams zu sehen, sondern stattdessen der zertrümmerte Unfallwagen, der als Ersatzobjekt dient. Bei ihrer Beerdigung fand die gleiche Massentrauer statt, wie bei Lenins oder Maos Beerdigungszeremonie. Nun kann man sicherlich einwenden, dass diese bei Diana nicht inszeniert war, da die Menschen freiwillig an der Trauer teilnahmen. Man kann sich die Frage stellen, ob dies genauso gewesen wäre, wenn die Medien ihre Person nicht in dieser Form propagiert hätten. Denn auch Lenins oder Maos Bild beruhen auf Propaganda. Insofern kann man sagen, dass auch die Trauerzeremonie von Diana Spencer eine Inszenierung war. Trotzdem sie nicht mehr zum englischen Könighaus gehörte, kamen ihr doch die Trauerfeierlichkeiten eines Familienmitgliedes der Königsfamilie zu. Doch die Perspektive des sakralen Körpers hatte sich umgekehrt. Das Königshaus legitimierte nicht mithilfe ihres Körpers seine Herrschaft, im Gegenteil, es sah sich einem immensen Druck von Volk und Medien ausgesetzt, die Diana als Herrscherin sehen und ihren sakralen Körper bewahren wollten. Aus diesem Grund gibt es auch keine inszenierten Bilder der Leiche, dafür aber Fotos der attraktiven gealterten Diana. Ihr sakraler Körper wird bis heute aufrecht erhalten. Dem scheint das „letzte Bild“, das schließlich doch noch in den Medien aufgetaucht ist, auch nichts entgegen setzen zu können. Es wurde zwar gezeigt, doch wird kaum wahrgenommen oder rezipiert.

Viele weitere Beispiele vom medienwirksamen Tod eines Machthabers lassen sich aufzählen. Da wäre John F. Kennedy, von dessen Ermordung es Filmaufnahmen gibt und dessen Beerdigung durch seine Frau inszeniert wurde.<sup>55</sup> Ferner die Aufbahrung von Che Guevara (Abb. 10), die immer wieder mit dem Bild des toten Christus verglichen wurde. Bei ihm möchte man sich fragen, ob das sanfte Lächeln auf dem toten Gesicht des Exekutierten nicht nachträglich arrangiert wurde. Wiederholt war auch die Hinrichtung von Saddam Hussein in den Medien zu finden. Nachdem es offizielle Filmaufnahmen von seiner Hinrichtung gab, tauchte in den Medien bald ein heimlich gedrehtes Handyvideo auf, das Differenzen zur offiziellen Version aufweist.

---

54 Brown, Tina: Diana at 50 (26.06.2011), aus: <http://www.thedailybeast.com/newsweek/2011/06/26/what-princess-diana-s-life-might-look-like-now.html>. (Stand: 25.03.2012)

55 Etges, Andreas: John F. Kennedy, München 2003, S. 174.

## Der grausame Tod in den Medien

Die Darstellung der toten Herrscher in den Medien, die auch grausame Details nicht auslässt – ist sie ein Phänomen unserer Zeit? Zunächst sind erst einmal die Medien ein Phänomen unserer Zeit, denn vor der Erfindung des Buchdrucks gab es kaum Bilder in der nicht-sakralen Öffentlichkeit.<sup>56</sup> Auch Textnachrichten verbreiteten sich schwer, denn aufgrund des verbreiteten Analphabetismus hätten diese nur wenige lesen können. Unsere heutigen (Massen-)Medien dienen unter anderem dazu, ein Ereignis einem möglichst breiten Empfängerkreis zu vermitteln. Vor ihrer Erfindung geschah dies durch große öffentliche Veranstaltungen. Diese konnten auch in den damaligen Medien festgehalten werden. Nur waren das eben nicht Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet, sondern Literatur, Malerei und Skulptur. Insofern finden wir mediale Inszenierungen schon seit der Antike.

Viele Herrschertode waren zudem so außergewöhnlich, dass sie uns durch schriftliche Quellen überliefert wurden. Ein Beispiel ist Julius Caesar, dessen Tod und Beerdigung als so beeindruckend und bedeutungsvoll erlebt wurden, dass er von mehreren Autoren geschildert wurde. Im antiken Rom war es üblich, dass man den Leichnam eines Toten bei der Zeremonie sehen konnte, doch scheint das bei Caesar nicht der Fall gewesen zu sein. Möglicherweise gab es ein lebensgetreues Wachsabbild seines Körpers, welches ihn aber nicht idealisiert darstellte, sondern ihn mit seinen Stichverletzungen zeigte.<sup>57</sup> In den Quellen findet sich außerdem, dass seine blutbefleckte Tunika dem Volk gezeigt wurde.<sup>58</sup> Diese Präsentation sollte das Volk gegen die Caesarmörder aufhetzen. Gleichzeitig dienten Tunika und Wachsabbild dazu, ohne Rückgriff auf den profanen natürlichen Körper, den sakralen Körper zu repräsentieren und aufrecht zu erhalten.

Einen besonders eindrucksvollen Fall für eine genau gegensätzliche mediale Inszenierung finden wir bei dem Papst Formosus, bei welchem die Zerstörung des sakralen Körpers intendiert wurde.<sup>59</sup> Papst Stephan VI. hielt im Mai 896 über Formosus ein grausiges Totengericht. Die exhumierte Leiche wurde in vollem Ornat auf die päpstliche Kathedra gesetzt. Formosus wurde der widerrechtlichen Besitzergreifung des päpstlichen Stuhls angeklagt und von der Synode feierlich abgesetzt, die von ihm erteilten Weihen erklärte

---

56 Als Ausnahme ist hier natürlich die Kirche zu nennen und gerade in diesem Raum finden wir den Tod bildmächtig wie nirgendwo sonst.

57 Zur Sichtbarkeit von Caesars Leichnam, Engels: Entrückung, 2010, S. 94 f.

58 Nachzulesen zum Beispiel bei Sueton („De vita Caesarum“) und Appian („Rhomaika“). Während hingegen Cassius Dio in seiner achtzig Bücher umfassenden römischen Geschichte abweichend berichtet, dass Caesars blutige Leiche dem Volk präsentiert wurde.

59 Er war zwischen 891 und 896 Papst.



man für ungültig. Dann riss man der Leiche die päpstlichen Gewänder ab, legte ihr Laienkleider an und hackte die drei Finger der rechten Hand ab. Zuerst begrub man ihn an einem abgelegenen Ort, später wurde er im Tiber versenkt.<sup>60</sup> Für ihn sollte es nie ein Grab geben, damit sein Körper in späterer Zeit nicht verehrt werden konnte oder sich gar ein Reliquienkult bildete. Doch das Ereignis wurde über die Jahrhunderte nicht vergessen und noch 1870 verbildlicht.

In engerem zeitlichem Verhältnis zum abgebildeten Ereignis steht die Verbildlichung der Exekution Ludwigs XVI. Hier geht es vorrangig um die Verbreitung der Nachricht von der Hinrichtung des Königs auf dem Schafott. Die Grafiken sind ein Beweis für den Tod des Herrschers, womit sie in ihrer Aussageabsicht in unmittelbare Nähe der Darstellungen von Gaddafi und Hussein in den heutigen Medien rücken.

### **Abschließende Zusammenfassung**

Es sollte hier um die Darstellung von toten Machthabern in den Medien gehen und gezeigt werden, dass mit den Bildern politische Ideen verknüpft und präsentiert werden. Den inszenierten Leichnam in den Medien gibt es, seitdem es die Medien selbst gibt. Die Bilder sind nicht grausamer geworden, sie treffen uns nur heftiger, weil sie leichter verfügbar sind. Selbst der Umgang mit dem Körper des Mächtigen hat sich mit den Zeiten der Massenmedien kaum verändert. Ein als Tyrann empfundener Herrscher wird genauso öffentlich zur Strecke gebracht, wie ehemals, nur sind diese Bilder heute weit präsenter. Selbst die Inszenierungen sind ähnlich. Nach der Objektwerdung des Leichnams wird sein Körper benutzt um bestimmte Ziele zu erreichen. Je nachdem wie der Machthaber präsentiert wird, ob mit geschändeten oder vollkommenen Körper, soll eine Herrschaft erhalten oder zerstört werden. Problematisch wird es, wenn keine Leiche vorhanden ist. Es kommt zu Verschwörungstheorien und Inszenierung von „falschen Leichen“.

Biografien von Herrschern enden oft mit dem Tod, ihre Wirkung reicht jedoch weit über ihr Lebensende hinaus. Die Bilder der toten Herrscher machen nicht nur deutlich, welche Position ihnen im Leben und Sterben zukam, es lassen sich daran auch Erkenntnisse zu den Intentionen ihrer Zeitgenossen und Nachfolger gewinnen. Doch es bleiben weitere Fragen offen, wie z.B. wann die Sichtbarmachung von politischen Ideen in Bildmedien begann? Steht dies im Zusammenhang mit der aufkeimenden Staatsidee im Mittelalter, oder schon früher? Sie bieten eine Grundlage für weitere Forschungen.

---

<sup>60</sup> <sup>1</sup> Bautz, Friedrich Wilhelm: Formosus, in: Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon, Band II, Hamm (Westf.); Nordhausen 1990, Spalte 70 f.



## Abbildungen



Abbildung 01: Restauration von Lenins Leichnam.



Abbildung 02: Roosevelt Memorial.



Abbildung 03: Partisanen betrachten Leichnam von Mussolini im Leichenschauhaus.



Abbildung 04: Fotosession mit dem toten Sohn Gaddafis.



Abbildung 05: Obduktion von Mussolini.



Abbildung 06: Gefälschte Leiche Hitlers.

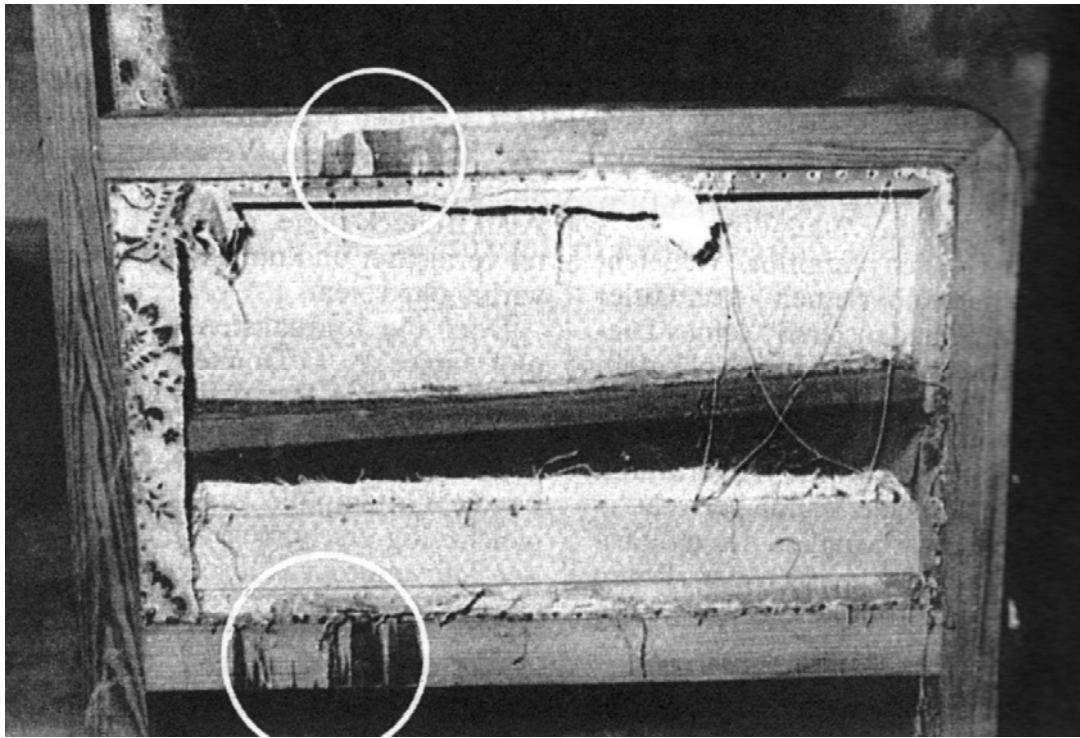


Abbildung 07: Blut Hitlers.



Abbildung 08: Gefälschtes Foto von der Leiche Bin Ladens.



Abbildung 09: Vergossenes Blut nach Bin Ladens Exekution.



Abbildung 10: Aufbahrung von Che Guevara.

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 01: Restauration von Lenins Leichnam, aus: <http://www.xn--srandiky-pbb.com/image/14699-image-1.jpg>. (Stand: 25.03.2012)

Abb. 02: Roosevelt Memorial, aus: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7d/FDR\\_memorial.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7d/FDR_memorial.jpg). (Stand: 25.03.2012)

Abb. 03: Partisanen betrachten Leichnam von Mussolini im Leichenschauhaus, aus: Luzzatto, Sergio: Il Duce. Das Leben nach dem Tod, Frankfurt 2008, S. 103.

Abb. 04: Fotosession mit dem toten Sohn Gaddafis, aus: <http://www.ongo.com/v/2128415/-1/7C82742AF659E036/after-making-capture-in-pipe-displaying-the-trophies-of-war>. (Stand: 25.03.2012)

Abb. 05: Obduktion von Mussolini, aus: Screenshot aus YouTube-Video, das nicht mehr verfügbar ist. In schlechterer Qualität zu finden unter: <http://www.youtube.com/watch?v=laGcYrf5Z4k&feature=related>, bei ca. 3:20 min. (Stand: 25.03.2012)

Abb. 06: Gefälschte Leiche Hitlers, aus: Joachimsthaler, Anton: Hitlers Ende. Legenden und Dokumente, München 2004, S. 271.

Abb. 07: Blut Hitlers, aus: Joachimsthaler, Anton: Hitlers Ende. Legenden und Dokumente, München 2004, S. 264.

Abb. 08: Gefälschtes Foto von der Leiche Bin Ladens, aus: <http://www.badische-zeitung.de/ausland-1/usa-erschliessen-osama-bin-laden-leiche-beigesetzt--44796852.html>. (Stand: 25.03.2012)

Abb. 09: Vergossenes Blut nach Bin Ladens Exekution, aus: <http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/blickpunkt/Weisses-Haus-Bin-Laden-war-nicht-bewaffnet;art302,1273193>. (Stand: 25.03.2012)

Abb. 10: Aufbahrung von Che Guevara, aus: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/02/CheExec19.jpg>. (Stand: 27.08.2012)



## Literaturverzeichnis

Ariès, Philippe: Geschichte des Todes, 12. Auflage, München 2009.

Bautz, Friedrich Wilhelm: Formosus, in: Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon, Band II, Hamm (Westf.); Nordhausen 1990, Spalten 70-71.

Bezymenskij, Lew: Der Tod des Adolf Hitlers. Der sowjetische Beitrag über das Ende des Dritten Reiches und seines Diktators, München 1982.

Bild.de: Gaddafi-Gaffen wird gestoppt. Leiche wird nicht mehr ausgestellt – Beschwerden über Gestank (24.10.2011), aus: <http://www.bild.de/politik/ausland/muammar-gaddafi/libyen-gaddafi-leiche-gaffen-wird-gestoppt-20618290.bild.html>. (Stand: 25.03.2012)

Bild.de: So starb Gaddafi wirklich. Jetzt spricht der Arzt, der Gaddafis Leiche untersuchte (30.10.2011), aus: <http://www.bild.de/politik/ausland/muammar-gaddafi/todes-ursache-hirnblutung-so-starb-libyen-diktator-gaddafi-wirklich-arzt-spricht-20726324.bild.html>. (Stand: 25.03.2012)

Brown, Tina: Diana at 50 (26.06.2011), aus: <http://www.thedailybeast.com/newsweek/2011/06/26/what-princess-diana-s-life-might-look-like-now.html>. (Stand: 25.03.2012)

Culbert, David: Franklin D. Roosevelt. Das Image des „demokratischen“ Führers in Wochenschau und Radio, in: Loiperdinger, Martin; Herz, Rudolf; Pohlmann, Ulrich (Hg.): Führerbilder. Hitler, Mussolini, Roosevelt, Stalin in Fotografie und Film, München 1995, S. 166-188.

Der Spiegel: Das unsichtbare Foto (17.08.1998), aus: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-7482587.html>. (Stand 25.03.2012)

Engels, David: Entrückung, Epiphanie und Consecration. Überlegungen zur Apotheose des römischen Kaisers und zum Umgang mit seiner Leiche, in: Groß, Dominik; Grande, Jasmin (Hg.): Objekt Leiche. Technisierung, Ökonomisierung und Inszenierung toter Körper, Frankfurt am Main 2010, S. 79-133.

Etges, Andreas: John F. Kennedy, München 2003.

Frank, Mario: Der Tod im Führerbunker. Hitlers letzte Tage, München 2005.

Frankfurter Allgemeine Zeitung online: Nach Tötung Bin Ladins. Pakistans Parlament verurteilt Militäraktion (14.05.2011), aus: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/nachtoetung-bin-ladins-pakistans-parlament-verurteilt-militaeraktion-1639244.html>. (Stand 25.03.2012)

Freitag, Klaus: Zwischen religiösen Tabus, ökonomischen Rahmenbedingungen und politischer Instrumentalisierung. Das schwierige Verhältnis der Griechen zum toten Körper, in: Groß, Dominik; Grande, Jasmin (Hg.): Objekt Leiche. Technisierung, Ökonomisierung und Inszenierung toter Körper, Frankfurt am Main 2010, S. 39-70.

Groehler, Olaf: 1945, Die neue Reichskanzlei. Das Ende, Berlin 1995.

Harrison, Robert: Die Herrschaft des Todes, München/Wien 2006.

Jakowlew, N. N.: Franklin D. Roosevelt. Eine politische Biografie, Berlin 1977

Joachimsthaler, Anton: Hitlers Ende. Legenden und Dokumente, München 2004.

Kantorowicz, Ernst H.: The King's Two Bodies, Princeton 1957.

Kolmer, Lothar (Hg.): Der Tod des Mächtigen. Kult und Kultur des Todes spätmittelalterlicher Herrscher, Paderborn 1997.

Lima, Mauricio: Violent End to an Era as Qaddafi Dies in Libya (20.10.2011), aus: <http://www.nytimes.com/2011/10/21/world/africa/qaddafi-is-killed-as-libyan-forces-take-surt.html?pagewanted=all>. (Stand 25.03.2012)

Luzzatto, Sergio: Il Duce. Das Leben nach dem Tod, Frankfurt 2008.

Marek, Kristin: Die Körper des Königs, München 2009.

Ruge, Wolfgang: Lenin. Vorgänger Stalins, Berlin 2010.

Stephan, Cora: Triumph des Schmuckstücks (08.09.1997), aus: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8779051.html>. (Stand: 25.03.2012)

Stoichita, Victor I.: Imago Regis. Kunsttheorie und königliches Porträt in den Meninas von Velázquez, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte, Bd. 49.; H. 2 (1986), S. 165-189.